

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk., durch den Posten frei ins Haus 1,90 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einzelt. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbelegungen:
Ankündigtes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Retraumetel 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachwehlungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 207

Mittwoch den 5. September 1917

44. Jahrg.

Riga in deutschem Besitz.

Unsere Kriegsfinanzen.

Vor der siebenten Kriegsanleihe.

Zum Laufe des Septembers wird die siebente Kriegsanleihe aufgelegt werden. Rund sechzig Milliarden Mark hat das deutsche Volk bereits auf dem Anleihewege abgeben, zu festgesetzten Terminen, die den Vorteil bieten, daß sich Wirtschaft und Geldmarkt rechtzeitig darauf einrichten konnten. Je höher der Milliardenturnus steigt, desto größer wird aber auch die Sorge, ob unsere Tragfähigkeit hinreicht, die gemaltete Last der Tilgung und Verzinsung durch Zahlweise weiter zu schleppen. Die sechzig Milliarden Mark sind ja keine Endsumme, denn schon die nächste Anleihe wird sie vielleicht schon über sechzig Milliarden steigern, wozu dann bis zum Friedensschluß weitere Milliardenbeiträge kommen.

Es ist schon oft auseinandergesetzt worden, daß nicht nur die regelmäßigen Zinsen aufzubringen sind, sondern auch die Summen, die für die ausreißende Verlangung der Hinterbliebenen und der Kriegsbetroffenen anzuwenden werden. Möglich, daß der deutsche Reichshaushalt nach dem Kriege, statt wie 1918/14 mit vier Milliarden Mark, mit zwölf Milliarden Mark auf der Einnahme- und Ausgabeleihe zu rechnen hat. Dieser Betrag hat schon nach dem Kriege den ökonomischen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands für unermesslich gehalten, wenn wir nicht eine ordentliche Kriegserlösbildung von unseren Feinden erzielen. Darüber läßt sich ja reden. Einzuweisen aber hat der unermessliche Beweis auf die Unzulänglichkeit der deutschen Volkswirtschaft, die Kriegskosten zu tragen, im neutralen Ausland sehr schädlich und nachteilig gewirkt. Unsere Valuta sinkt immer mehr im Ausland, und die Tatsache, daß unsere gute deutsche Mark in Zürich, Kopenhagen, Amsterdam, Stockholm usw. nur noch mit 50 Pf. bewertet wird, muß unseren nationalen Stolz schwer verletzen. Zu dieser erheblichen Schwächung des Marktwertes hat aber beigetragen, daß immer und immer wieder in Deutschland behauptet wird, wir könnten nicht auf uns selbst gefaßt die Verzinsung und Tilgung unserer Kriegsschulden sichern und verbürgen. Das Ausland ist nicht nur sehr feindselig, sondern auch gleich bereit, die Folgen zu ziehen.

Auf der anderen Seite unterliegt es keinem Zweifel, daß unsere Volkswirtschaft so gesund und widerstandsfähig ist, daß sie auf ihren eigenen Schultern die Last der Kriegsschulden sicher zu tragen vermag. Wir dürfen allerdings nicht Friedenssiffen zum Vergleich heranziehen, denn die lange Dauer des Krieges wird in der einen und anderen Form auch zur Umfaltung der neuen Friedenswirtschaft führen. Was wir technisch im Kriege geleistet haben, ist im Ausland nicht unermesslich vorübergegangen und hat für uns da Werkarbeit gefaßt, wo die Feinde mit List und Gewalt die Herdenstränge unseres Außenhandels zerhacken wollten. Der bayerische Finanzminister Drenning, dem also Sachverständigen nicht abzusprechen ist, hat vor einigen Wochen den Mehraufwand des Reiches nach dem Kriege auf acht Milliarden Mark geschätzt. Das ist beiläufig die Summe, die unter Nationalökonomie im Frieden Jahr für Jahr einbürgte und als neues Vermögen anlegt. Nun sind die Wege noch ungewiß, die unsere Finanzpolitik gehen will, um den Bedarf des Reiches nach dem Kriege anzubringen. Ob neue Anleihen eingeschlagen werden oder ob ein organischer Ausbau des vorhandenen Steuerwesens erfolgt, ist ja nicht nur eine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern hat auf die Verflechtung von Reichs- und Staatsfinanzen Rücksicht zu nehmen. Deshalb hält es auch schwer, schon während des Krieges mit einem fertigen Plan herauszukommen, da ja nicht nur das Reich, vielmehr alle Gliedstaaten vor neuen steuerpolitischen Aufgaben stehen. Immer aber ist zu betonen, daß die Kraft und die Entwicklungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, wenn es sein muß, mehr als ausreichen, die Kosten des Krieges zu tragen. Die deutschen Kriegs-

anleihen sind und bleiben das erste und sicherste Wertpapier, also eine Kapitalanlage, der an gleicher Qualität nichts an die Seite zu setzen ist. Zudem werden die Milliarden für Tilgung und Zinsen im Kreislauf der Volkswirtschaft neue fruchtbare Anregungen geben, da sie nicht ins Ausland wandern, wie bei unseren Feinden, sondern zur Deckung des Kapitalbedarfs im eigenen Lande dienen.

Der Weltkrieg.

Zur Friedensbewegung.

Der Washingtoner Zeitungsleiter der „Daily News“ behauptet: In seiner nächsten Rede wird der Papst folgenden Vorschlag aussprechen. Die Unabhängigkeit Belgiens wird wieder hergestellt, Deutschland behält einen Stillpunkt in Antwerpen, Vordringen wird selbstständig, Deutschland behält das Elbaj, Triest wird freihafen, die Balkanfrage wird auf der Friedenskonferenz gelöst.

„Times“ berichtet aus Paris: Der „Temps“ schreibt, die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens scheinen gleich der italienischen Regierung der Ansicht zu sein, daß keine Veranlassung bestehe, auf die Note des heiligen Stuhls zu antworten. Die deutsche Regierung, die als einzige im Westen verbleibe, ist im Besitz der Zustimmung des Empfangens der päpstlichen Note begnügt.

Die Kämpfe an der Ostfront. Riga in deutschem Besitz.

Gestern abends nach 9 Uhr ging uns folgende Meldung zu:

Berlin, 3. Sept., abends (Amtlich).

Riga ist genommen.

Eine Siegesfanfare brach durch die Lande: Riga, eine der größten und schönsten Städte mit dem größten Handelshafen Russlands, ist im Besitz unserer tapferen Truppen! Wenn auch die jüngsten Nachrichten der Obersten Heeresleitung auf kommende große Dinge vorbereiten, so wird doch kaum jemand geglaubt haben, daß sich das Schicksal der großen Handelsmetropole so rasch erfüllen würde. Beunruhigend sahen wir über die Besetzung unserer mitläufigen Führung ein sich mit immer neuem heißen Dank an unser Heer, das nach dreijährigen Felzügen voll unangesehener Opfer und Anstrengungen solcher Taten tätig ist. Hindenburg tut schnelle und geräuschlose Arbeit, ganz im Gegensatz zu der vielköpfigen Heeresleitung der Entente, die jeden neuen Angriffsplan Wochen und Monate voraus anzukündigen und sich mit billigen Vorwandphrasen zu schmücken pflegt. Mit stolzer Bestimmtheit konnte denn auch die allabendliche Übersicht über die kriegerischen Ereignisse des Tages nach vor Eintreffen der Nachricht über Rigas Einnahme feststellen:

„Während die Generaloffensive der Entente im Westen bisher ohne jeden positiven Erfolg geblieben ist, erbringt der gelungene deutsche Vorstoß im Osten den Beweis, daß sie nicht einmal das zweite beschriebene Ziel erreicht hat, die deutschen Streitkräfte zu binden und Rußland zu entlasten. Trotzdem die Russen seit längerer Zeit mit einer deutschen Unternehmung in der Gegend von Riga rechneten, worauf auch die Zurücknahme ihrer Stellung hinter die Na deutete, und trotz der starken Besetzung des rechten Dünabergs gelang das schwierige Unternehmen des Übergangs über den breiten Strom in vollen Umfange.“

Einer aus dem gegenwärtigen Lager freilich hat das Unwetter kommen sehen, das sich an der Dina zusammenzog: General Kornilow, der beim Moskauer Kongress den Deputierten warnend anrief, daß der Feind an die Tore Rigas poche. Seine Warnung hat das Unheil ebensoviele aufgeschalten, wie die Tausende seiner Mitarbeiter das Schicksal des russischen Heeres werden abwenden können.

Der Kaiser richtete an die Kaiserin über die Einnahme von Riga folgendes Telegramm:

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern meldet mir frohen die Einnahme von Riga durch unsere Truppen. Ein neuer Markstein deutscher Kraft und unbeirrten Siegeswillens. Gott helfe weiter! Weiter richtete der Kaiser an den Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern folgendes Telegramm: Dir und der achten Armee spreche ich aus Anlaß der Einnahme von Riga meinen und des Vaterlandes Glückwunsch und Dank aus. Weißtichtige Führung und stahlharter Wille zum Siege verbürgten den höchsten Erfolg. Weiter mit Gott!

Aus Anlaß der Einnahme von Riga hat der Kaiser für den 4. September in Preußen und Elsaß-Lothringen allgemeine Festsetzung befohlen.

Nachdem deutsche Divisionen am Morgen des 1. September beiderseits von Letzill die Dina in breiter Front überbrannten, ist ihnen mit überraschender Schnelle ein großer Siegespreis angefallen. Das hohe Riga ist in ihrer Hand. Dieser neue große Erfolg, der ein beides Zeugnis für die unverminderte Schlagkraft unserer braven Truppen ist, wird im ganzen deutschen Lande mit großer Freude aufgenommen werden und unseren Siegesglauben befestigen und stärken.

Riga ist nach Petersburg der bedeutendste Handels- und Industriehafen an der Dina und eine der schönsten Städte ganz Russlands. Es zählte vor dem Krieg ca. 300 000 Einwohner, davon waren über 45 Prozent Deutsche.

Einzelheiten über den Fall der Stadt liegen zur Stunde noch nicht vor. Wir wissen also noch nicht, ob die Russen unter dem Druck des deutschen Angriffs die Stadt geräumt haben oder ob sie im Kampfe hat genommen werden müssen. Nach dem Fall von Riga liegt auch Dinaburg, die wichtige Seefestung an der Dinaeinmündung, in Feuer der deutschen Geschütze und wird auch kaum lange sich behaupten können.

Die Russen müssen bereits jetzt längerer Zeit gewagt haben, daß an dem Herdort unserer Ostfront größere Operationen sich vorbereiten. Es steht damit in engem Zusammenhang, daß sie ihre Stellungen an der Na und Jaktorob räumten unter der wahrheitswidrigen Angabe, die Deutschen hätten dort angegriffen. Jedenfalls steht fest, daß sie mit starken deutschen Angriffen rechnen und hinreichende Zeit hatten, sich darauf vorzubereiten. Trotz ihrer erhöhten Aufmerksamkeit ist es den deutschen Truppen gelungen, bei Letzill die Dina in wohlvorberitetem Angriff auf mehreren

Brücken zu überqueren und die Russen aus ihren hinteren, unberückten Stellungen am Hüter der Dina zu werfen. Die Russen fürchteten offenbar, daß sie jetzt an einzelnen Stellen der Front, wo sie noch an westlichen Ufer der Dina lagen, umgangen werden könnten, und

räumten daher diese Stellungen in hastigem Rückzug, wobei sie in der letzten Weise die Drischastien in Brand steckten. Unsere Truppen folgen dicht auf.

Über den Dinabergang unserer Truppen heißt es in dem Ergänzungsbefehl des M. F. B. vom 3. September: Trotzdem die Russen seit langer Zeit mit einer deutschen Unternehmung in der Gegend von Riga rechneten, worauf auch die Zurücknahme ihrer Stellung hinter die Na deutete und trotz der starken Besetzung des rechten Dünabergs gelang das schwierige Unternehmen des Übergangs über den breiten Strom in vollen Umfange.

Von anderer Seite wird über das wohlgeleitete Unternehmen berichtet: Daß man auf russischer Seite deutsche Angriffsbefehle voraussetzte, ging seinerzeit aus der Räumung der russischen Stellungen westlich der Na hervor. Der Feind war also vorbereitet. Trotz der erhöhten Aufmerksamkeit gelang es uns, in der Gegend von Letzill angeht des Feindes den breiten Dinaberg auf Brücken zu überqueren, Truppen auf das gegenüberliegende Ufer zu bringen, die feindlichen Streitkräfte zu werfen und Raum zu gewinnen. In Würdigung der pflüchig zu veränderten Sachlage hat die russische Oberleitung schließlich ihre Maßnahmen getroffen und unter deutschem Druck befindet sich heute die gesamte russische Front westlich der Dina in hastigen

Widung. Unsere Truppen verfolgen den Feind überall hart.

Ueber den Fortgang der Kämpfe an den anderen Frontabschnitten

wird aus Berlin gemeldet: In der Dobna setzen die Russen und Rumänen ihre verzehrenden verlustreichen Gegenangriffe fort. Bei Grozecki und am Nordteil des D. Cosma feierte am Mitternacht ein stürker Angriff. Dasselbe Schicksal erlitten die Russen und Rumänen im Bergland zwischen Susita und Putna und bei Maraczi.

In Übergangsbataillonen und bulgarischen Generalstabstruppen werden die deutschen Angaben bestätigt.

Zweibewusstes Gehen.

Die Reihe der tendenziösen Falschmeldungen der russischen Regierung, auf die bereits wiederholt hingewiesen wurde, wird ergänzt durch den russischen Heeresbericht vom 29. August. In diesem Bericht heißt es: In Dobna besetzt der Feind am frühen Morgen des 28. August nach Artilleriebereidung unsere Stellungen in der Gegend Muncelul an. Eine unserer Divisionen, die dem Feind nicht den notwendigen Widerstand leistete, floh in Unordnung und ließ ihre Stellungen im Stich. Demogenüber sei erklärt, daß die Russen in Wirklichkeit ihre Stellung keineswegs kampflös räumten, sondern daß unter neuer Angriff bei Muncelul auf heftigen Widerstand der russischen 14. Division traf, der erst nach erbitterten Kämpfen gebrochen werden konnte. Durch diese Falschmeldungen verleiht die heutige russische Regierung dem russischen Volk immer wieder die Notwendigkeit bilateralen Vollaufmachens im Kriegen zu führen.

Vom Balkankriegsschauplatz Die Sarraill-Offensive

nahm ihren Fortgang mit einem wiederum ohne jeden Gewinn verlustreich abgeschlagenen serbischen Angriff gegen den Dobrovoje. Auch die Franzosen erlitten eine schwere Niederlage. Trotz starken Tages und Nacht ununterbrochen fortgesetzten Artilleriefeuers gegen die Stellungen der Verbündeten westlich und nördlich von Sarraill wurden ihre Sturmvellen um 5 Uhr vormittags bereits im Gperrfeuer abgewiesen.

Über die weiteren Kämpfe in Mazedonien berichtet der bulgarische Generalstab.

In der Gegend von Bitola leistete Artilleriefeuer das Hauptstück der Stadt mit großer Ertüftung fortgesetzt wurde. Ein feindliches Bataillon griff unsere Stellungen in der Ebene östlich von Dorze nach Osten an, wurde aber im Gegenangriff zurückgeworfen und mußte sich unter blutigen Verlusten zurückziehen, wobei es mehrere Gefangene in unseren Händen ließ. Am 29. August unternahm die 2. Serbische Division einen Angriff, sie wurden aber leicht zurückgeschlagen. Eine Anzahl Schnellabgewehre und anderes Kriegsmaterial blieben in den Händen unserer Truppen. Hieran während des ganzen Tages nur schwaches Artilleriefener. Die Serben führten im Bereich des Dobrovoje fortgesetzten Angriffe der Serben folgten ihnen auf außerordentlich schwere Verluste, ohne ihnen den geringsten Erfolg zu bringen. Allen im Abschnitt seine einzigen unserer Bataillone wurden bisher über 400 gefallene Serben gezählt. Auf dem rechten Vardarsker Flügel des Dorfes Wolj an schattes Versteckten. Zwischen Vardar und Vrbovoje befindet sich ein außerordentlich schweres Versteck, ohne ihnen den geringsten Erfolg zu bringen. Allen im Abschnitt seine einzigen unserer Bataillone wurden bisher über 400 gefallene Serben gezählt. Auf dem rechten Vardarsker Flügel des Dorfes Wolj an schattes Versteckten. Zwischen Vardar und Vrbovoje befindet sich ein außerordentlich schweres Versteck, ohne ihnen den geringsten Erfolg zu bringen. Allen im Abschnitt seine einzigen unserer Bataillone wurden bisher über 400 gefallene Serben gezählt.

Die Kämpfe an der Westfront.

Zum Fortgang der Operationen wird in Ergänzung des gestrigen deutschen Heeresberichtes aus Berlin gemeldet: In Flandern haben die englischen Zellangriffe aufgehört. Die britische Artillerie hat den feuerfesten aufgenommen und ein neues Ringen der beiderseitigen Artillerien an die feuerfesten gelungenheit hat eingeleitet. Besonders heftig war das Feuer, das sich seitlich zum Verführungsfeld zerteilt, in der Gegend von Menport und belvedere der Westfront erfohligen. Die Umwehrung der deutschen Batterien wurde stabilisiert. Nordöstlich von Boelinge wurde ein großes Munitionslager getroffen, das mit weissen feuerbrennenden Krügen explodierte.

Die deutschen Flieger waren außerordentlich tätig. Calais und Dünkirchen wurden mit beobachteter guten Erfolg mit Bomben beworfen. Im Artois drangen deutsche Stoßtruppen in 300 Meter Breite und 200 Meter Tiefe in die englischen Stellungen ein, wo sie zahlreiche Unterstände und Minenstellen zerstörten und deren Granatbeschaltung schwere Verluste verursachten. An der Straße Arras-Combray sicherte nach kurzem Trommelfeuer ein englischer Angriff. Um 1 Uhr vormittags wurde nördlich der Malocq Kerne ein durch heftiges Minenfeuer vorbereiteter englischer Patrouillenvorstoß abgewiesen.

An der Westfront wurde den Franzosen der größte Teil ihres geringen Geländegewinns in den letzten Tagen bei Hurtebise durch stöße Tag und Nacht fortgesetzte kleine Kämpfe wieder entzogen.

Die französische Verbund-Offensive ist erlahmt. Das Artilleriefener war nur am Abend des 2. September östlich des Cammevaldes stärker.

Engländer und Franzosen berichten nichts Neues. Holländische Militärkritiker schätzen die deutschen Verluste

in der Zeit vom 31. Juli, dem Beginn der letzten Offensive, bis Ende August auf 60 000 Mann. Eine antifeindliche englische Veröffentlichung über die Kämpfe während dieses Zeitraumes behauptet, daß in dieser Zeit von der englischen Armee im Westen 10 647 deutsche Gefangene gemacht worden seien.

Der Luftkrieg.

Unsere Angriffe auf Dover und die Küste von Kent.

Neuer meldet: Aus London wird amtlich mitgeteilt: Ein feindliches Flugzeug unternahm in der vergangenen Nacht einen Angriff auf Dover und ließ sieben Bomben fallen. Ein Mann wurde getötet, vier Frauen und zwei Kinder verwundet. Weiter wird amtlich gemeldet: Feindliche Flugzeuge sind gestern abend über die Küste von Kent geflogen. Einige Minuten später kehrten sie schon zurück. Wie verlautet, sind die Verluste gering.

Der Krieg mit Italien.

Ergebnislose italienische Vorstöße. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht behauptet:

Auf dem Monte San Gabriele führten gestern vor Tagesanbruch Unternehmungen unserer Truppen zu lebhaften Kämpfen, die gänzlich wirklos blieben. Nachmittags und abends heftiger an Nordhang des Berges stark italienische Angriffe. Auch östlich von Görz und bei Jamiano blieben Vorstöße des Feindes ergebnislos. Italienische Flieger bewarfen mehrere Ortschaften der Jüriichen Westküste mit Bomben. Ein gegen Zerlass vordringendes feindliches Luftschiffschwadron wurde von unseren Seefliegern vor Erreichen des Zieles getrieben.

Vom Seekriege.

Das Geschick an der Küste von Jütland.

Ein deutscher Marinensoldat teilt "Ringföbning Amstavis" mit: Wir lagen nachts bei List. Morgens gingen wir nordwärts. Um 6 Uhr 15 unbedenkt wir plötzlich überlegene englische Seestreitkräfte im Süden, Westen und Norden, die einen Halbkreis um uns bildeten. Wir versuchten, ihnen zu entkommen. Als sie aber den Halbkreis einengten und es klar wurde, daß wir ihnen nicht entgehen konnten, gingen alle vier deutschen Schiffe mit Vollmacht gegen die händliche Küste. Wir setzten voraus, daß die englischen Schiffe die Beschädigung einstellen würden, wenn sie läßen, daß die deutschen Schiffe an der Küste getrandet seien. Dies geschah nicht. Die Beschädigung wurde fortgesetzt. Alle Schiffe wurden unter der Wasserlinie getroffen, ehe sie strandeten. Als die Engländer nach der Strandung die Beschädigung fortksetzten, suchten wir die Schiffe verlassen. Erst als die Engländer sahen, daß wir an der Küste antrieben, stellten sie das Feuer ein und dampften nordwärts.

Oberbeizer Kieker ertrank beim Versuch, an Land zu schwimmen. Kein Deutscher wurde getötet, zwei leidetwurden noch dem Strandhausen in Ringföbning gebracht. Die deutschen Marsen, 98 an Zahl, befinden sich in Verregard. Außerdem noch zehn Soldaten von einem Boot, das die deutschen Torpedoböser vormittags an die Strandungsstelle landeten, wo es kenterte. Alle werden morgen nach Ringföbning geführt. Der Strand lag in drei Kilometer Breite mit Wradtsfischen und Schiffsgerät überlag.

Von Eskjerg kam eine Mitteilung von 40 Soldaten zur Beobachtung an. Kurz nach der Strandung entfiand auf dem Minenjücher „Heinrich Bruns" Feuer. Gegen 7 Uhr explodierte die Pulverkammer. Die vier Schiffe stehen 50 Meter vom Land fest. Die Wellen schlagen fortwährend über die Schiffe.

Der türkische Krieg

Eine deutsch-türkische Offensive in Mesopotamien? Englische Militärbehörden beschäftigen sich mit Gerüchten über bevorstehende deutsch-türkische Operationen gegen Bagdad.

Die Lage in Rußland.

In Kiew fand eine Zusammenkunft der Anhänger des Zaren statt, an der zahlreiche Gardeoffiziere teilnahmen. Die Versammlung setzte sich zum Zweck, den Großfürst Michail auf den Thron zu bringen. Ein neues russisches Kabinett. Der Petersburg'scher Korrespondent des Pariser „Journal" erzählt von wohlunterrichteter Seite, daß die Leitung Rußlands vor der Einberufung der Konstituante einem Kabinett übertragen werden soll, das nur fünf Mitglieder zählen soll, darunter Kerenski, Tjeterelli und Litkebi.

Deutschland.

Der Kaiser empfing am Sonntag den Unterstaatssekretär Ribb. in Steim. Vertreter des Reichskanzlers bei der Obersten Heeresleitung.

König Friedrich August von Sachsen ist Montag 1 Uhr 14 Min. nachmittags nach dem 8. stlichen Kriegsschauplatz abgereist.

— Neue wichtige Personalveränderungen? In politischen Kreisen nimmt man an, daß neue wichtige Personalveränderungen bevorstehen, die eine weitere Überleitung in den von der Reichsgesamtheit gewählten neuen Kreis anbetreffen sollen. Sie werden voraussichtlich ihren Ausgang nehmen von dem Reichstag in der Zeitung des Reichskabinetts des Kaisers und hier eine Persönlichkeit an die Spitze bringen, die von ihrer früheren Laufbahn her das Vertrauen eines erheblichen Teiles des Reichstages genießt.

— Klüßler deutscher Kriegesgegenener. Am 1. September nachmittags wurde ein großer Landsturm über die Schney nach der Heimat zurückkehrender deutlicher Kriegesgegenener in Konstanz von der Einwohnerschaft festlich empfangen und in Gegenwart des Großherzogin Louise von Baden auf Allerhöchsten Befehl des Kaisers durch den Generalobersten und Generaladmiranten von Plessen in der Heimat feierlich begrüßt.

— Über die parlamentarischen Rechte an die Front, von denen wir vor einigen Tagen bereits Mitteilungen zu machen in der Lage waren, erfahren wir noch, daß zwei Reisen voranschicklich nach dem Westen und zwei nach dem Osten gehen. Es sollen demgemäß von den teilnehmenden Parlamentariern vier Gruppen gebildet werden zu je acht Herren. Die Reisen werden acht Tage dauern und zwischen dem 6. und 20. September stattfinden.

— Die alte deutsche „Mehheit". Die alte deutsche „Mehheit" nicht müde, ihren Völkern jeden Tag zu erzählen, daß die überwiegende Majorität des deutschen Volkes nicht hinter der Reichstagsmehrheit, sondern hinter der Gruppe Reventlow und Genossen stehe. Um hat ein Vorstandsmitglied des Volksbundes zum raschen Niederlegung Englandes, einer alten deutschen Grundhaltung, neu sich eine Ausarbeitung verhandelt, in der der Plan zu einer deutsch-nationalen Tagung zwecks Hege gegen die Friedenseinschiebung des Reichstages entwickelt wird. Dieser Satz berichtet dabei auch über die „Volksmassen", die hinter den altdeutschen Agitatoren stehen und teilt mit, daß 60 000 beim Antragsgegenen Ausschuss 50 000 und bei dem Volksbunde zum raschen Niederlegung Englandes 20 000. Dabei dürfen, wie die „Frankfurter Zeitung" mit Recht hervorhebt, diese Summen nicht einmal zusammengepählt werden, da überdies viele Mitglieder des einen Verbandes auch dem zweiten und wohl gar dem dritten Verbände gleichgültig angehören. Um diese paar Männer seien stellen des Verlangens, die Politik des Deutschen Reiches nach ihrem Willen zu leiten!

— Deutschvolkliche Gütigkeit. Die Altdeutschen führen sich bekanntlich ein, daß sie allein auf der Welt seien und daß irgendwelche Mischungsmaße auf die anderen Schichten in Jütland und auf das Ausland für sie nicht in Betracht kommen. Deshalb meckerten sie auch in der Politik den Standpunkt, daß es ganz gleichgültig sei, was das Ausland über die deutschen innerpolitischen Verhältnisse sage. Aber wenn es gegen den Willen der Altdeutschen besonders verfahren, können Kaiser, Herr von Bethmann Hollweg geht, dann gilt auch das Urteil des Auslandes für diese fälschlichen Gruppe. So greifen die Deutschvolklichen Mitglieder des Reichstages in der Umgebung mit der Gewissenhaftigkeit eines Chamäleon (?) wiederipole; er lag aus wie ein Provinzprofessor, den ein helles Gesicht in den Dienst des Reiches gewonnen hat, und er etwas vorwärts wärtere, ich sah auf einen Posten zu finden, der ihm so wenig ansetzt. Sein Nachfolger Michailis dagegen sieht aus wie der rechte Summe. Er hat das süntere Gesicht eines Mannes, aus seinem bösartigen Auge blüht der Geist der Belgien marterte. Er hat ein Gesicht, das laufend Unboote gegen laufend „Lustianos" loslassen konnte. Um ihn die altdeutschen Provinzpropheten überglücklich, weisemann ich jetzt ganz rot und in Michaels haben sie einen guten Mann.

— Vermehrung der Unteroffiziere. Durch den Erfolg des Kriegesmittlers vom 26. August ist genehmigt worden, daß mit Genehmigung der Divisionen und höheren Kommandoabteilungen die Unteroffiziersstellen bei den Feldtruppen nach Bedarf jedoch nur bis zum dreißigfachen der regulären Stärke vermehrt werden dürfen. Diese Bestimmung ist getroffen worden, damit die Entziffern einer größeren Zahl von Unteroffizieren aus der Heimat den Bedürfnissen die Möglichkeit offen bleibt, erlebte Unteroffiziersstellen durch Beförderung der bei ihnen vorhandenen kriegesprobieren Leute zu belegen.

Provins und Umgegend.

† Weihenfeld, 3. Sept. Oberleutnant und Batterieführer Hans Bunderwald, Sohn des hiesigen Gemeinderats Bunderwald, erliegt bei den Kämpfen im Wylsche-Bogen das Eiserne Kreuz erster Klasse. — Auf Grube Gummich brannte am Mittwoch in früher Morgenlunde das Holzindergelände ab. — Dem Landwirt Krieg in Oerwelsch wurde in der Nacht vom 28. zum 29. August der ganze Schafherd von 50 bis 55 Schaf getötet; die Dreihe haben die Tiere gleich am Orte erschlagen. Der Bestohlene leit 100 Mk. Belohnung für die Ermittlung der Täter aus.

† Naumburg, 4. Sept. Die Überlieferung des Oberlandesgerichts aus dem gemieteten Namen des Agnes in der Artilleriestraße in das neue Dienstgebäude am Dömlach hat begonnen. Dem Vernehmen nach wird die amtliche Übergabe des umfangreichen Gebäudes durch die Bauleitung erst in einigen Wochen erfolgen.

† Köthen, 4. Sept. Am benachbarten Kleinförst hatte die Frau des zum Heeresdienst eingezogenen Schmiedes Otto Haarz Witze geuammelt und diesel mit ihren 3 bis 10 Jahre alten Kindern gepflegt. Wohl nach dem Genuß erkrankte die ganze Familie, und trotz ärztlicher Hilfe starben in den 30. Lebensjahre lebende Frau, ein 10-jähriges Mädchen und ein 4-jähriger Junge; ein 6-jähriges Mädchen schwebt noch in Lebensgefahr. Der telegraphisch herbeigerufenen Vater fand nur noch die Leiden seiner Kinder.

† Bernburg, 4. Sept. Um Fliegen aus dem Schmelzwerk zu vertreiben, bediente sich ein Anwohner des Salzweges eines brennenden Stroh-

wishes. Er erreichte seinen Zweck auch sehr glücklich, denn der Stall ging in Flammen auf, so daß nur mit Mühe das Vieh gerettet werden konnte. Die bösen Fliegen aber waren radikal vertrieben.

† **Mageburg, 4. Sept.** Der altverwundene Dom besaß sich kürzlich in Gefahr, durch einen im Innern des linken Turmes ausgebrochenen Brand eine schwere Schädigung zu erleiden. Nach heftigster Tätigkeit der Feuerwehr war der Brand gelöscht, während die Aufräumarbeiten, Beseitigung der beschaffen Denkschriften u. dgl. noch längere Zeit in Anspruch nahmen. — Der Magistrat hat beschlossen, in diesem Jahre 40000 M. als W e i h r a c h t s g a b e für mehrere Mageburger Mitglieder bereit zu stellen und wie im vergangenen Jahre den einzelnen Mitgliedern einen persönlichen Charakter da-

durch zu geben, daß Mageburg schillernde Anstaltsarten und ein Weibachtsgeländemittel der Stadt Mageburg beigefügt werden.

† **Jütlau, 3. Sept.** Die Stadterordnetenversammlung beschloß, dem Landesverband der landlichen Presse ein Gelände von 5000 Quadratmetern zur Errichtung eines Besessenenvereins am Obstin zu überlassen. Mit dem Bau des Vereins hofft man, nach Friedensschluss beginnen zu können.

† **Kangenzelz, 3. Sept.** Am triebwirtschaftlichen und allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse haben die hiesigen B a d e r m e i s t e r sich dahin geeinigt, daß sie in Arbeitsgemeinschaft von je 2 bis 3 Betrieben in Zukunft nur noch an 10 Betriebsstätten B a d e r herstellen bzw. baden werden. In familiären Bädereien, auch in denjenigen,

deren Bädereien außer Betrieb ist, können aber Bädereien hergestellt werden.

† **Beitzig, 3. Sept.** Der Rat der Stadt Beitzig hat eine Beschlusssatzung erlassen, nach der die Mieten von Mietwohnungen im Mietpreis bis 500 M. beim Bezuge von Hausbrand auf Grund des Kohlenpreiserwartung vom 8. April 1917 von der Kohlensteuer befreit werden. Die Steuerermäßigung gilt für die den Mietwohnungen auflebende Menge von 40 Hk. und beschränkt sich auf Braunkohlelieferanten. Sie wird in Form von Guthaben im Kohlenpreiskonto, die auf die Hauptkonten abgetragen werden.

Verantwortlicher Redakteur Franz Kühner
in Merseburg
Druck und Verlag von E. B. Kühner in Merseburg

Um eine Krone.

Roman von B. von der Landen.

21 Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Also! — Um — ich bin dein Onkel Chlodwig, — höre, wir werden gut miteinander fertig werden. Ich liebe die Krone.“

„Es würde mir leid tun, Onkel Chlodwig, wenn ich jemals durch irgend etwas diese Krone fördern sollte.“
„Du bist aber doch müßiggänger, wie mit meine Schwester sagte.“

„Ich hatte Selbsterkenntnis und singe sehr gern, über auch glücklich.“
„Das ist mir nicht lieb, aber natürlich muß du singen. Wenn du Unterirdisch gehst, ist es selbstverständlich, daß du das Gelernte nicht vernachlässigen darfst.“

„Sie lieben wohl die Musik und den Gesang nicht?“
„Sie, Sie? Was soll das heißen, was fällt dir ein, deinen nächsten und einzigen Verwandten zu liegen?“
„brauste die kleine Exzellenz auf.“ „Ich werde von dir gedrückt, hörst du?“

Sabine's Furcht und Schüchternheit war mit einemmale verschwunden; der alte vornehm aussehende Mann mit dem sich geistreichsten Gesicht, das sie je an den Vater erinnerte, gefiel ihr gar nicht übel. Vertrauensvoll, sie wußte nicht, wie das kam, streckte sie ihm die Hände entgegen und sagte mit fröhlichem Lachen:

„Wie gern tue ich das, Onkel Chlodwig, wenn ich darf.“
„Durf? Ich hab was zu dürfen. Onkel und Nichte, auch so im zweiten Grad wie wir, nennen sich „Onkel“ wenn sie vernünftige Menschen sind, und ich meine, wir zwei sind vernünftig. Oder bist dus etwa nicht?“ Dabei

sah er ein kleines humorvolles Lächeln um seine Lippen.

„Ich hoffe doch, Onkel Chlodwig.“
„Ja also, abgemacht.“
Sie schüttelte sich kräftig die Hände; in diesem Augenblick trat Gräfin Adele ein, einen geöffneten Brief in der Hand.

„Es ist, wie ich sehe, kein Jahr so gut Freund mit einander, wie sie heute, „Doch du kommst bald und sagst immer Ehen an.“

Als sie an dem elegant gebundenen Tisch im Speisezimmer Platz genommen, und Volger die Suppe aufgetragen hatte, sagte die Gräfin, auf den neben ihr liegenden Brief deutend: „Heute Abend zum Tee haben wir einen Gast, habe Exzellenz.“

„So? Wen denn?“
„Ja, das ist ein höchstes Zusammenreffen: den einzigen Menschen, den Sabine hier kennt, Herzog Nikolaus.“
Sabine beugte sich über den Teller. Sie fühlte, daß eine Blutwelle ihr ins Gesicht stieg und bemerkte, daß die Augen des Generals auf ihr ruhten; das machte die Sache nicht besser.

„Du kennst den Herzog von Wesselsberg her?“ fragte er.
„Ich lernte ihn bei Madame Louison kennen.“
„Bei dem unordentlichen Frauenzimmer, das immer die halbe Garderobe im Salon herumliegen hat? Wie kamst du zu der?“

„Sie war meine Gesangslehrerin, Onkel Chlodwig, sie singt doch sehr schön und gibt vorzüglichsten Unterricht“, rief Sabine lebhaft.

„Ja, ja, mag sein; ihre Sache versteht sie, das gebe ich zu, aber ich kann nur einmal die Unordnung nicht leiden, und eine Person, die möglicherweise ihre Handschuhe in einer Blumenwale aufbewahrt und den Semmelkorb als Schmutzfaß benutzte, für die habe ich nicht viel übrig, und mag sie singen wie ein Scraph.“

„Man muß einer Künstlerin manches zugute halten“, bemerkte Gräfin Adele.

„Ich was, Künstlerin hin, Künstlerin her, Künstlerin sind auch bloß Menschen, und wenn sie ein Talent haben, so ist das keine Entschuldigung dafür, ihre Wirtschaft verfallen zu lassen. Die Unordnung aber meines Ansicht nach mit der Kunst gar nichts zu tun, das ist jedes für sich.“ Es gibt Künstlerinnen und Schriftstellerinnen, die in ihrem Ganzen musterhafte Ordnung halten und ganz einfache Weiber, in deren Wirtschaft alles dummer und drüber geht.“

Sabine lachte.
„Warum lachst du?“ fragte der General.
„Weil Tante Sabine ganz ähnlich denkt wie du.“

„Du kennst Tante Sabine nicht, wenn sie aber im Bezug auf die Ordnung denkt wie ich, so ist das immerhin etwas, was mir an ihr gefällt.“

Sabine rümpfte das keine Pfändchen.
„Du kennst diese Tante Sabine nicht sehr zu lieben?“
„Nein, wir paßten gar nicht zueinander, ich war überhaupt nicht gern in Wesselsberg.“

„Und warum nicht? Hatte dir denn nicht irgendwelche guten Freunde dort?“
„O ja, aber eigentlich nur eine Familie, mit der wir tatsächlich befreundet waren.“

„Aber war das?“ fragte der alte Herr weiter.
„Kommerzienrat Stolz, Vater, Mutter und Sohn. Wir gingen wie nächste Verwandte im Hause ein und aus. Magdalena ist seit einigen Monaten ganz dort als „Gehilfskassierin“, aber eigentlich ist eine Stellung wie eine Hauswirtschaft.“

„Nun, vielleicht wird sie noch“, lachte der General, „wie alt ist denn der junge Stolz?“
„Sabine ist übermäßig, fast erreicht auf.“
(Fortsetzung folgt.)

Die Maßnahmen der Anzeigen zu bestimmten vorgeschriebenen Zeiten der Wahlen können die Anzeigen jedoch werden die Maßgabe der Anzeigen nach Maßgabe der Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach dem auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichsanwalters über den Verkehr mit Stroh und Häcksel vom 2. August 1917 (R.-G.-Bl. S. 685) dem Reize die Lieferung von größeren Mengen Stroh für die Kreisverwaltung auferlegt worden ist, ordne ich gemäß der mir seitens des Herrn Ministers des Innern erteilten Ermächtigung auf Grund des § 16 der erwähnten Verordnung hiermit folgenden an:

1. Die Anfuhr von Stroh und Häcksel aus dem Reize Merseburg ohne meine ausdrückliche schriftliche Genehmigung wird hiermit verboten. Ausgenommen von diesem Verbot ist lediglich die Lieferung von Stroh und Häcksel an die königlichen Provinzialämter in Naumburg und Weißenfels (S.). Über alle dorthin geleisteten Lieferungen ist der Kreisverwalter Merseburg jedoch innerhalb 8 Tagen unter Angabe der geleisteten Menge Anzeige zu erstatten.

2. Zumberhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M., oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der Verstoß der Zumberhandlung ist strafbar.

3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Merseburg, den 31. August 1917.
Der Königliche Landrat.
F. v. von Gron.

Grundstücks-Verkauf

Am 10. Sept., vorm. 10 Uhr, verteidige ich im Gakhof zu Seibitzheim behufs Cötelung das in Gekörtheit belegene Gut Nr. 16 mit Gemüsegarten und großen Obstanen, bestehend aus 8 Wohnungen, gegen Barzahlung.
Justizrat Scholtz.
Bessere Schließung folgt zu nemerten Marienstraße 2, Hof, Bahnhofs.


Den Heldentod fanden am 6. Mai bezw. 23. August d. Js.
der Gefreite
Rudolf Hoffmann,
der Unteroffizier
Hermann Petzold
und der Maschinengewehrschütze
Richard Klose.
Alle drei haben in unserem Verein ihre sportliche Ausbildung erhalten und waren uns treue und tüchtige Mitarbeiter, denen wir ein stetes, ehrendes Andenken bewahren werden.
Merseburg, den 3. September 1917.
Ballspielklub „Preussen“.

Am 3. d. Mts. verschied nach kurzem Kranklager in der Klinik zu Halle meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Wilhelmine Krause
geb. Röder
in ihrem 59. Lebensjahre.
Merseburg, den 4. September 1917.
In tiefer Trauer

Franz Krause,
Lina Schröder geb. Krause, Niederbenna.
Oskar Krause, 7. Zl. im Felde.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 6. September, 8 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Kleinst. 7 aus statt.
Ein Hohes, teures Mutterherz
Hat aufgehört zu schlagen,
Wir fühlen es mit tiefem Schmerz,
Was wir verloren haben,
Sie war so sorgend, lieb und gut,
Die nun in kühler Erde ruht.

Für die vielen Ehrungen und Aufmerksamkeiten zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir herzlichen Dank.
Karl Hoffmann und Frau.
Merseburg, den 4. September 1917.

Ein Sportwagen mit Verdeck zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Schweizer Ziege zu verkaufen Gathardstr. 40.
Haus mit Garten in der Umgebung von Merseburg zu pachten oder kaufen gesucht. Off. mit adö. Ans. und Preis unter „Haus“ u. d. Exped. d. Bl.
Zehn Posten Dachziegel kauft Paul Salza, Töpfermeister, Wob. Hoffstr. 3.
Gebr. Kleiderfrant zu kaufen gef. Off. u. „Skrant“ an die Exped. d. Bl.

Stube für einzelne Person (Preis 15 M.) zu vermieten Later-Offenburg 56.
Möbl. Wohn- und Schlafzimmern an einzelnen Herrn zu vermieten Later-Offenburg 22 11.
Möbl. Zimmer mit elektr. Licht an besseren Herrn zu vermieten Schmale Str. 4 I lintr.
Gesucht 2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. von Ehepar. Off. mit Preis u. A H an die Exped. d. Bl.
Anständige Familie sucht zum 1. Oktober Wohnung zum Preise von 80-80 Taler. Offerten unter 1. B. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Großes Braunbohlen-Tagebaufeld zu kaufen gesucht. Angebotsunt. „Tagebau“ o. d. Exp. d. Bl. erb.

Hüte zum Umpressen u. Modenisieren werden angenommen.
Fa. Else Plitzschker, Fab. : M. Emsel, Domstraße 13.

Alte Zeitungen kauft zu jedem Preise. Auf Wunsch wird das Papier auch abgeholt. Meldungen erbetet die Geschäftsstelle des Corresp.

Vorhandenes auszunutzen Ist auch bei Kleidern das Gebot der Stunde. Die vorzüglichen Favorit-Schritte zum Selbstschneidern bieten dabei beste Hilfe. Anleitung gibt das neue Favorit-Modell-Album (80 Pfg.), er hältlich bei Marie Müller Necht. (Fab. : Martha Merker & Helene Sachse.

Kaufe Kontrollkassen National-Schreibender gegen bar bei Abnahme. Off. mit Preisangaben unter J v 6880 bef. d. Exped. d. Bl.

Achtung! Bable für alte **wollene Strumpfstrümpfe** Alfo 1.85 M., für Damen und Metalle böhische Preise. Frau Irmisch, Johannsstr. 16 p. Bitte genau auf die Zusammensetzung zu achten.

13000 Mark auf Aderspostel sofort auszuliefern. Off. unter 13060 an die Exped. d. Bl.

Bitte genau auf die Zusammensetzung zu achten.

Grüßwurst.

Am Mittwoch den 5. September 1917,
nachmittag von 4 bis 7 1/2 Uhr.

Wird an die Merseburger Einwohner auf Marke Nr. 21 bezw. 22 der Grüßwurstkarte
1/2 Pfund Grüßwurst zum Preise von 50 Pfennig abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:

im Laden Burgstraße Nr. 16

für die Inhaber der Grüßwurstkarten Nr. 6101 bis 7100 der Marke Nr. 21 und außerdem Nr. 1-100 der Marke Nr. 22.

im Laden An der Gasse Nr. 2

für die Inhaber der Grüßwurstkarten Nr. 101-1200.

Im übrigen stellt es bei dem bekannten Verfahren.

Zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird ersucht, das Geld (50 Pfennig für 1/2 Pfund Grüßwurst) abgezählt bereit zu halten.

Merseburg, den 4. September 1917.

L A 1 293/17.

Das städtische Bezeichnungsmittelamt.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Einlagen.

Die zur Zeichnung auf die kommende Kriegsanleihe verwendete werden folter, veranlassen wir bereits vom Tage nach der Einzahlung mit 5% und gewähren auch den Zeichnern, die Sparanleihen haben schon jetzt für die neue Kriegsanleihe zur Verfügung stellen, vom Tage der Zeichnung an eine 5%ige Verzinsung.

Merseburg, den 31. August 1917.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Ziele, Stadtrat.



Von Donnerstag früh ab steht ein Transport
guter fleischeriger Bremer Ferkel

bis 30 Pfund schwer

preiswert bei mir zum Verkauf.

Ludwig Schnellhardt, Gasth. grüne Linde.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für

**:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse**

Wäsche-Anfertigung in
eigenen Arbeitsstuben.

Formruf 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Von unseren Fabrikations-
Überschuss haben wir
ausgewählte gesunde

Pfirsiche

abzugeben. Vorm. 9-11, Nachm.
9-4 Uhr.

Groß & Co., G. m. b. H.,
Luitpoldstr. 18.

**Reife Hagebutten
Bolanterbeeren
Vogelbeeren**

kauff jeden Bogen zu den amtlich
festgesetzten Höchstpreisen.

S. H. der Keilsornstiftelle:

Emil Wolf, Merseburg,
Hofmarkt, Telefon 2.

Verlangen Sie im Laden
zum Einmachen



für Salate u. Saucen

reih natürliches Aroma,
wohlbekömmlich.

Ein guter Essig

ist jetzt besonders wichtig.
H. Hengstenberg & Co., Esslingen, Württemberg.

Funkenburg.

Mittwoch den 5. September, abends 8 1/4 Uhr,

Wohltätigkeits-Konzert

der aus dem Felde kommenden Kapelle des
aktiven Magdeburger Jäger-Bataillons Nr. 5 (Feldbataillon)
zum Besten der unterstützung bedürftigen Angehörigen des Feldbataillons

Leitung: Kgl. Musikmeister **Mauchs,**

Vorverkauf bei Herrn Carl Brendel 50 Pfg. Abendkasse 60 Pfg.
Militär 40 Pfg.

Otto Trautwein.



Gasthof zur Bahn Frankleben.

Sonntag den 8. September 1917,

die berühmten
Leipziger

Krystallpalast-Sänger,

Leipzigs älteste Herrengesellschaft, gegr. 1889.

Kleingeld hat Kartoffeln geholt.

Die Marine steigt. Der Einzug in Berlin.

Im Gasthof zum lahmen Esel. Der schlaue Merkel.

Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf im Gasthof zur Bahn, Frankleben.

TIVOLI.

Sonntag den 9. September 1917

die berühmten
Leipziger

Krystallpalast-Sänger

Leipzigs älteste Herrengesellschaft, gegründet 1889.

U. a.:

Kleingeld hat Kartoffeln geholt.

Die Marine steigt. Der Einzug in Berlin.

Im Gasthof zum lahmen Esel. Der schlaue Merkel.

Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von E. Frahnert,
Kleine Ritterstrasse.

Retiküssen.
Befreiung gar. sofort. Alter und
Geschlecht angeben. Auskunft um-
sonst u. diskret. **Santitas, Fürst**
i. B. Fildhauser, 28.

Suche wieder Beschäftigung
in Ausbessern von Böden und
Klebungshäuten.

Fran Nlemann, Poststr. 12 II.

Handwerker, 37 Jahr, mittel-
arab, sucht Bekanntheit eines aufst.
Widw. od. Arzeneimitte. 1 bis 2
Kinder angehen hin, zwecks
fräulein Verheiratung.
Off. u. U 176 a. d. Gro. d. W.

Fräulein

ober alleintende bes. Frau, im
Nähen bewandert, an 2 Kindern
von 8 u. 2 Jahr. für 1. 10. gelucht.
Frau L. Felargus,
Friedrichstr. 1.

Heimarbeiter

auf Rundschachtel gesucht.
Bauernde und lohnende
Beschäftigung. Zuschnitte
werden zur Verfügung ge-
stellt. Anfragen erbiten
Gebr. Buche, Zellz.

Unfändiger Junge

zum Begeben
gesucht. **Drucker Trillhaase,**
Mälzerstraße.

Geschicklicher

für Schenkelmann gesucht.
Gutsverwaltung Werder.

Fleißiges sauberes Mädchen
bis 16 Jahre für sofort gesucht.
Su. erf. in der Exped. d. Bl.

Dienstmädchen oder Aufwarterin

für den neuen Teil der Kinder-
kinder gesucht. für 1. Okt. ge-
wünschtes durch die Exped. d. Bl.
Sauberes, ordentliches

Dienstmädchen

zum 1. Oktober gesucht.

Frau Wiegand, Ob.-Altenb. 11.

Junges Mädchen oder un-
abhängige Frau als

Aufwartung

sofort gesucht

Oelgrube 9 I.

Suche wegen Etr. in Mädch.
auch 1 Mädchen als Aufwartung
zur Haushilfe.

Frau Hartwig, Gottschalkstr. 29.

Aufwartung

gelucht **Backstraße 1.**

Ehrliche und saubere

Aufwartung

für den ganzen Tag zum 1. Oktbr.

gelucht **Gottschalkstr. 3.**

Sauberes junges Mädchen

als Aufwartung

per sofort gesucht

Demmler, 11, uert.

Aufwartung

für nachmittags gesucht

Reuener Str. 26 II r.

Goldene Brosche

(Familienandenken) Straße Köth-
schen-Merseburg verloren. Gegen
Belohnung abzugeben

Kommandantur Gefangenengass.,

Himmer Nr. 11.

Krokodilledertasche

mit Schlüsseln in der elektr. Bahn

von Merseburg nach Halle liegen

gelassen. Gegen Belohn. abzug.

Oscar Balla jun., Halle,

Reichardtstr. 68.

Eine Patronenmütze und ein

Widerrind beim Einsteigen in die

Strassenbahn Sonntag mittag am

Tivoli verloren gegangen. Gegen

Belohnung abzugeben

Unter-Altenburg 10, 8. Kr.

Hierzu eine Zeilung.

Merseburg und Umgegend.

4. September.

** Auszeichnungen. Der Generalkommandeur der Wandoberle, Major G. B. ...

** 6. deutsche Kriegsangeleihe. Wie gewohnt, sind von den Originalgläubigern die Hälften von 100, 200 und 500 Mk. ...

** Deute schulfrei. Anlässlich der Einmündung von Riga wurden heute in den städtischen Schulen kurze Schulferien ...

** Unbefristete Freizügigkeit der Besatzungsheimat im ganzen Reichsgebiet. ...

** Zum 40jährigen Gedächtnis. Vor 40 Jahren, am 3. September 1877, ...

** Todlich verunglückt. Am Dienstag vormittag in der Spaltstraße ...

** Das Türmchen auf dem alten Rathause ist in diesen Tagen seiner ...

** Auch ein Zeichen der Zeit. Die Reichspost hat die Briefe für alle ihre ...

** Senographie. Die Gabelbergerischen Senographenvereine ...

** Die neuen Kriegssteuerungszulagen der städtischen Beamten. ...

** Es bleiben zunächst die seit dem 1. April 1917 an alle planmäßig angestellten ...

** Es sollen erhalten: In Tarifklasse V der verheirateten Beamte ...

** In Tarifklasse IV der verheirateten Beamte ...

** In Tarifklasse III der verheirateten Beamte ...

** In Tarifklasse II der verheirateten Beamte ...

** In Tarifklasse I der verheirateten Beamte ...

erfänglich sein muß. Der Wortlaut der Bekanntmachung ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

Daneben wird für jedes Kind ein Zuschlag von 10 Prozent dieses Grundbetrages gewährt.

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

Merseburger Korrespondent.

Erheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,00 Mk., durch den Boten frei ins Haus 1,30 Mk., durch die Post 2,00 Mk. einfl. Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Wirtschaftliches Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restameil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Anzeigenfrist ohne Verkündlichteit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
— Geldäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 207

Wittwoch den 5. September 1917

44. Jahrg.

Riga in deutschem Besitz.

Unsere Kriegsfinanzen.

Vor der siebenten Kriegsanleihe.

Am Laufe des Septembers wird die siebente Kriegsanleihe aufgelegt werden. Rund sechzig Milliarden Mark hat das deutsche Volk bereits auf dem Anleihebewege aufgebracht, zu festgesetzten Terminen, die den Vorteil bieten, daß sich Wirtschaft und Geldmarkt rechtzeitig darauf einrichten konnten. Je höher der Milliardenentwurf steigt, desto größer wird aber auch die Sorge, ob unsere Tragfähigkeit hinreichend die gewaltige Last der Tilgung und Verzinsung durch Jahrzehnte weiter zu schleppen. Die sechzig Milliarden Mark sind ja keine Endsumme, denn schon die nächste Anleihe wird sie vielleicht schon über sechzig Milliarden steigern, wozu dann bis zum Friedensschluß weitere Milliardenbeiträge kommen.

Es ist schon oft anseinanbergelegt worden, daß nicht nur die regelmäßigen Zinsen auszubringen sind, sondern auch die Zinsen, die für die ausreichende Versorgung der Hinterbliebenen und der Kriegsbefähigten anzuwenden werden. Möglich, daß der deutsche Reichshaushalt nach dem Kriege, statt wie 1913/14 mit vier Milliarden Mark, mit zwölf Milliarden Mark auf der Einnahme- und Ausgabeleihe zu rechnen hat. Dieser Betrag hat schmerzlichen Wert, solchen Schwächen eingelagert, daß sie den ökonomischen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands für unvermeidlich halten, wenn wir nicht eine ordentliche Kriegserleichterung von unseren Feinden erzielen. Darüber läßt sich ja reden. Einzuweisen aber hat der unumkehrbare Beweis auf die Unzulänglichkeit der deutschen Volkswirtschaft, die Kriegslasten zu tragen, im neutralen Ausland sehr schädlich und nachteilig gewirkt. Unsere Balance sinkt immer mehr im Ausland, und die Tatsache, daß unsere gute deutsche Mark in Zürich, Rotterdam, Amsterdam, Stockholm usw. nur noch mit 50 Pf. bewertet wird, muß unseren nationalen Stolz schwer verletzen. Zu dieser erheblichen Schwächung des Marktwertes hat aber beigetragen, daß immer und immer wieder in Deutschland behauptet wird, wir könnten nicht auf uns selbst gestützt die Verzinsung und Tilgung unserer Kriegsschulden sichern und verbürgen. Das Ausland ist nicht nur sehr feindselig, sondern auch gleich bereit, die Forderungen zu sehen.

Auf der anderen Seite unterliegt es keinem Zweifel, daß unsere Volkswirtschaft so gesund und widerstandsfähig ist, daß sie auf ihren breiten Schultern die Last der Kriegsschulden sicher zu tragen vermag. Wir dürfen allerdings nicht Friedenssiffern zum Vergleich heranziehen, denn die lange Dauer des Krieges wird in der einen und anderen Form auch zur Umformung der neuen Friedenswirtschaft führen. Was wir technisch im Kriege geleistet haben, ist im Ausland nicht unbemerkt vorübergegangen und hat für uns da Werbearbeit geleistet, wo die Feinde mit List und Gewalt die Vorkenntnisse unseres Außenhandels zerstören wollten. Der bayerische Finanzminister Brenning, dem also Sachverständigen nicht abzusprechen ist, hat vor einigen Wochen den Mehrbedarf des Reiches nach dem Kriege auf acht Milliarden Mark geschätzt. Das ist beiläufig die Summe, die unter Nationalanleihen im Kriege Jahr für Jahr erübrigte und als neues Vermögen anlegte. Nun sind die Wege noch ungewiß, die unsere Finanzpolitik gehen will, um den Bedarf des Reiches nach dem Kriege aufzubringen. Ob neue Steuern eingeführt werden oder ob ein organischer Ausbau des vorhandenen Steuerrechts erfolgt, ist ja nicht nur eine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern hat auf die Verteilung von Reichs- und Staatsfinanzen Rücksicht zu nehmen. Deshalb hält es auch schwer, schon während des Krieges mit einem fertigen Plan voranzukommen, da ja nicht nur das Reich, vielmehr alle Gliederstaaten vor neuen steuerpolitischen Aufgaben stehen. Immer aber ist zu betonen, daß die Kraft und die Entwicklungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, wenn es sein muß, mehr als ausreichen, die Kosten des Krieges zu tragen. Die deutschen Kriegs-

anleihen sind und bleiben das erste und sicherste Wertpapier, also eine Kapitalanlage, der an gleicher Qualität nichts an die Seite zu setzen ist. Zudem werden die Milliarden für Tilgung und Zinsen im Kreislauf der Volkswirtschaft neue fruchtbare Anregungen geben, da sie nicht ins Ausland wandern, wie bei unseren Feinden, sondern zur Deckung des Kapitalbedarfs im eigenen Lande dienen.

Der Weltkrieg.

Zur Friedensbewegung.

Der Washingtoner Verteidiger der „Daily News“ behauptet: In seiner nächsten Note wird der Präsident folgende Forderungen stellen. Die Unabhängigkeit Belgiens wird wieder hergestellt, Deutschland behält einen stillständigen Antwerpen, Vohringen wird selbstständig, Deutschland behält das Elbe, Triest wird freihafen, die Balkanfrage wird auf der Friedenskonferenz gelöst.

„Times“ berichtet aus Paris: Der „Temps“ schreibt, die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens scheinen gleich der italienischen Regierung der Ansicht zu sein, daß keine Veranlassung bestehe, auf die Note des Heiligen Stuhls zu antworten. Die deutsche Regierung, die als einzige im Vorkrieg verbleibt, hat sich mit der Beibehaltung des Empfanges der päpstlichen Note begnügt.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Riga in deutschem Besitz.

Gestern abend nach 9 Uhr: ging uns folgende Meldung zu:

Berlin, 3. Sept., abends (Amtlich).

Riga ist genommen.

Eine Siegesfanfare drückt durch die Lande: Riga, eine der größten und schönsten Städte mit dem größten Handelshafen Rußlands, ist in den Händen unserer Truppen. Die Russen haben sich über die große Bedeutung dieses geographischen Punktes nicht im klaren zu sein, sondern sich über die Wichtigkeit der Stadt nicht im klaren zu sein. Riga ist ein wichtiger Handelsplatz und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Die Stadt ist ein wichtiger Handelsplatz und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Die Stadt ist ein wichtiger Handelsplatz und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

Die Russen haben sich über die Wichtigkeit der Stadt nicht im klaren zu sein, sondern sich über die Wichtigkeit der Stadt nicht im klaren zu sein. Die Stadt ist ein wichtiger Handelsplatz und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Die Stadt ist ein wichtiger Handelsplatz und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Die Stadt ist ein wichtiger Handelsplatz und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

Der Kaiser richtete an die Kaiserin über die Einnahme von Riga folgendes Telegramm: Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern meldet mir frohen die Einnahme von Riga durch unsere Truppen. Ein neuer Markstein deutscher Kraft und unbeirrten Siegeswillens. Gott helfe weiter! Weiter richtet der Kaiser an den Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern folgendes Telegramm: Dir und der achten Armee spreche ich aus Anlaß der Einnahme von Riga meinen und des Vaterlandes Glückwunsch und Dank aus. Weißtichtige Führung und stahlharter Wille zum Siege verbürgten den höchsten Erfolg. Wieder mit Gott!

Aus Anlaß der Einnahme von Riga hat der Kaiser für den 4. September in Preußen und Ostpreußen allgemeine Festsetzung beschlossen.

Nachdem deutsche Divisionen am Morgen des 1. September bereiteten von Westflügel die Dina in breiter Front überschritten, ist ihnen mit überraschender Schnelle ein großer Siegespreis zugefallen. Das Hohe Riga ist in ihrer Hand. Dieser neue große Erfolg, der ein beherztes Zeugnis für die unverminderte Schlagkraft unserer tapferen Truppen ist, wird im ganzen deutschen Lande mit großer Freude aufgenommen werden und unseren Siegesglauben befestigen und stärken.

Riga ist nach Petersburg der bedeutendste russische Handelsplatz an der Dina und eine der schönsten Städte des Nordrusses. Es zählte vor dem Krieg ca. 300 000 Einwohner, davon waren über 45 Prozent Deutsche.

Eingehalten über den Fall der Stadt liegen zur Stunde noch nicht vor. Wir wissen also noch nicht, ob die Russen unter dem Druck des deutschen Angriffs die Stadt geräumt haben oder ob sie im Kampfe fortgenommen werden müssen. Nach dem Fall von Riga liegt das Dinamündung, die wichtige Seeoffensive an der Dinamündung, im Feuer der deutschen Geschütze und wird auch kaum lange sich behaupten können.

Die Russen müssen bereits seit längerer Zeit gewagt haben, daß an dem Nordende unserer Ostfront größere Operationen sich vorbereiten. Es steht damit in engem Zusammenhang, daß sie ihre Stellung an der La und Jakobstadt räumten unter der wahrheitswidrigen Angabe, die Deutschen hätten dort angegriffen. Nebenfalls steht fest, daß sie mit Karren deutschen Angriffen reaktivierten und hinreichende Zeit hatten, sich darauf vorzubereiten. Trotz ihrer erhöhten Aufmerksamkeit ist es den deutschen Truppen gelungen, bei Westflügel die Dina in wohlkoordiniertem Angriff auf mehreren Stellen zu überschreiten.

und die Russen aus ihren hinterlandersitzenden Stellungen an Mülser der Dina zu weichen. Die Russen würden offenbar, daß sie jetzt an einzelnen Stellen der Front, wo sie noch an weissen Ufer der Dina lagen, umgangen werden könnten, und

räumten daher diese Stellungen in hastigem Rückzug, wobei sie in der üblichen Weise die Ortshäuser in Brand steckten. Unsere Truppen folgten dicht auf.

Über den Dinabergang unserer Truppen heißt es in dem Gesandtschaftsbericht des R. F. B. vom 3. September: Trotzdem die Russen seit langer Zeit mit einer deutschen Unternehmung in der Gegend von Riga rechneten, worauf auch die Zurücknahme ihrer Stellung hinter die La deutete und trotz der starken Befehle des rechten Dinamündung gelang das schwierige Unternehmen des Überganges über den breiten Strom im vollen Umfange.

Von anderer Seite wird über das wohlgeleitete Unternehmen berichtet: Daß man auf russischer Seite deutsche Angriffsabsichten voraussetzte, ging seinerzeit aus der Räumung der russischen Stellungen westlich der La hervor. Der Feind war also vorbereitet. Trotz der erhöhten Aufmerksamkeit gelang es uns, in der Gegend von Westflügel angesehene des Feindes den breiten Dinanfluß auf Brücken zu überschreiten, Truppen auf das gegenseitige Ufer zu bringen, die feindlichen Streitkräfte zu werfen und Raum zu gewinnen. In Würdigung der plötzlich zu verändernden Sachlage hat die russische Oberleitung schließlich ihre Maßnahmen getroffen und unter deutschem Druck befindet sich heute die gesamte russische Front westlich der Dina im hastigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt